

Zur *Präservation* und *Cur*
bewährt-befundene

Mittel

wider die

jetzo hin und wieder einreißende

Werde- und **V**iehe-

Seuche /

Denen Hauswirthen zu **N**utz /
sich deren im Nothfall zu bedienen /
dem Druck übergeben.

Gotha / zu finden bey Heinrich Hanschen.

Gott Paterfamilias und die

Worte

ich bin und nicht erschaffen

Worte

Worte

Worte

Worte

Worte



Nachdem man vernehmen müssen / was
gestalten die an auswärtigen Orthen
unter den Pferden / Kind- und
anderm Vieh sich herfürgethane Seuche /
auch in hiesigen Landen spüren lassen will /
und dahero nöthig befunden worden / die ander-
wärts zur Präservation und Cur diensam be-
fundene Mittel / durch den Druck / wie hernach
folget / zu Jedermanns Wissenschaft bringen zu
lassen. Als wird ein jeder Hauswirth / diesel-
bige anzuschaffen / und sich deren / bedürffenden
Falls / in Zeiten zu bedienen haben. Signatum
Friedenstein / den 14. Septembr. 1712.

Fürstl. Cancelleren
dieselbst.

Beschreibung/

Wie sich die bey denen Pferden einreißende
Kranckheit angelassen / sich regieret / und wie nach be-
sehener Aufhauung die Cadavera befunden worden/
nebst denjenigen Mitteln/ welche dienlich zur Präserva-
tion und zur würccklichen Cur.

Bleich bey dem Antritt der Kranckheit wird das
Pferd überall vom Haupt bis zum Füßen ganz kalt/
verlieret allen Muth/ läset den Kopff hängen/ und ist
ganz schläfferig/ gehet ganz schwindelich/ und ziehet die
hintern Beine im fort-treten ganz hoch / der Athem ist zwar nicht
stinkend/ aber ganz heiß/ im Maule ist es ganz gelb/ hat eine tru-
ckene Zunge und trübe Augen/ andere sind auch feurig um die Au-
gen/ und läset sich im Augen-Winckel etwas Materie finden / ste-
hen oder liegen ganz stille / und wann sie sich starck bewegen und
Bauch-schlagen/ ist es ein Zeichen/ daß sie bald umfallen wollen/ ha-
ben jedoch den Muth verlohren/ auch finden sich bey andern Wür-
me in den Magen. Etliche Pferde sauffen dabey/ doch nicht über-
mäßig/ fressen aber gar nicht. Der Mist ist ganz schleimig/ der
Harn aber natürlich / knirschen auch mit den Zähnen. Nach be-
sehener Deffnung findet sich bey dem Herzen gelb Wasser / in der
Herz-Cammer gelbe dicke Materie/ auch wohl geronnen Blut/ um
Leber und Lungen viel gelb Wasser/ über dem Zwerch-Fell gelbe
Materie. Zwischen dem Gefröß und Därmen viel faul Wasser/
welches aussiehet als eine schwammigte Materie/ so man es aber
zusammen drücket/ nichts mehr als gelb Wasser von sich giebet/ die
Milch ist etwas aufgeblasen/ schwärzlich von der Hitze des Geblüts/
bey den Nieren haben etliche auch kleine Würme/ wie auch in dem
Magen/ und solche werffen sich bald nieder / und von einer Seite
zur andern.

Zum

Zum Präservativ dienet.

Vor allen Dingen muß denen Pferden die Brun- Ader unter der Zungen/ auch auf einer Seiten die Lunge und auf der andern Seiten die Sparr- Ader gelassen werden/ wann solches geschehen/ nützt man Theriac zwey Unzen

Herb. Schordii

Bacc. lauri

Diptamni

Juniperi, jedes eine Unze.

Rad. Valerianæ.

Pulv. serpentariæ 1. Loth/

gestossen/ und so viel gesemigtes Honig darzu genommen/ daß man eine Massam daraus formiren kan/ jedern gesunden Pferde hiervon 3. Loth mit ein halb Maas Bier des Morgens nüchtern eingeben. Oder auch:

1. Ehren-Preis.
2. Erdbeern-Kraut.
3. Braun Biboth.
4. Tausend-Gülden-Kraut.
5. Kreuz-Salbey.
6. Isoph.
7. Gülden Tauschel.
8. Ottermennigen.
9. Wildhopffe.
10. Feld-Kümmel.

11. Kamillen.
12. Lavendel.
13. Wermuth.
14. Tormentill.
15. Leber-Kraut.
16. Waldmeister.
17. Singrün.
18. Fenchel.
19. Braundost.
20. Baldrian.

jedes eine Hand voll genommen / dazu gethan 2. Loth Angeliken- Wurzel/ 4. Loth Lorbeern/ und in einem Stübchen Braunbier eine Viertel-Stunde gekochet / darnach es auf den Kräutern stehen lassen / und so bald es kalt worden/ ein Mössel voll davon genommen/ so viel Theriac als eine Haselnuß groß darin gethan/ und dem Pferde eingegeben/ auch solches zwey oder drey mal wiederholet.

Hat jemand zwey Pferde/ denen er vorstehendes Recept gebrauchen wil/ so muß er eine doppelte Dosis der Ingredientien nehmen/ hat er aber noch mehr Pferde/ so muß er so viel Hände voll der Ingredientien, auch so viel Stübchen Bier / als Pferde sind / nehmen/

℞ 2

auch

auch nicht vergessen / vor jedes Stück 2. Loth Angeliken-Wurzel/
und 4. Loth Lorbeer hinein zu thun.

Der dieses seinen Pferden gebrauchet / muß wohl mit Acht ha-
ben auf des Pferdes Constitution, ob es jung oder alt / schwach oder
starck sey / und darnach die Dosis richten.

Ermeldter Tranck dienet nicht allein denen annoch gesunden
Pferden zum Præservativ, sondern auch denen schon francken Pfer-
den zur Cur / jedoch mit dem Unterscheide / daß denen francken Pfer-
den / welche unter 4 Jahren sind / nur ein halb Nößel voll jedesmal
davon eingeben / imgleichen / wann das francke Pferd schon ganz
schwach ist / so muß man demselben auch etwas weniger / als ein
Nößel voll geben lassen.

In der Cur ist dienlich befunden:

Rad. Angelicæ

Cort. Aurantiarū

Sulphuris Caballini

Baccar. lauri

Juniper.

Rad. Zedoariæ ana Unciam
unam

weissen Entzian oder Albi Græci,

Salis polychrestī cum Sulphure a-
na Uncias duas

Rad. Aristolochiæ

Enulæ

Imperatoriæ

Herb. Carduibenedicti ana 3. Loth /

dieses alles gestossen / und davon jedem francken Pferde um den an-
dern Tag 1. Unc. eingegeben / mit einem Nößel von nachgesetztem
Tranck.

Rad. Pulmonar.

Urticæ

Herb. Veronicæ.

Centaurii min.

Herb. auriculæ muris

Cichorii

Fragariæ a. m. 1. dieses
gekochet

mit 4. halb Stübchen Bier / und ein wenig einkochen lassen / und dann
fein warm eingegeben. Oder man nimmt einen guten Löffel voll
des besten Benedischen Theriaks: Ein Quentlin Einhorn / ein halb
Loth Zittwer-Saamen / ein halb Viertel Bibernellen Wurzeln /
drey Lorbeern / ein Löffel voll gesemet Honig / ein Muscaten-Nuß /
eine Messerspitze Saffran / eine Hand voll Salz. Alles durch ein-
ander

ander gestossen / und in einer Maaß fließend Wasser / auch reinett
 Topffe / eine Viertel-Stunde wohl gekochet / darnach / so bald es
 kalt worden / durch einen Tuch geseuget / und jedem Francken Pferde
 drey Löffel voll davon eingeben / über zwey Stunde abermal drey
 Löffel voll / und also damit fünff mal continuiren / nemlich in zehen
 Stunden fünff mal.

Als vor einigen Jahren am Rhein und andern anliegenden
 Orten einige hefftige Seuche unter denen Pferden regieret ;
 woselbst die Pferde auch anfangs traurig worden / mit dem
 Fressen nachgelassen / und innerliche grosse Hitze bekommen /
 auch wann sie umgefallen / und geöffnet worden / viele böse Ma-
 terie ums Herze liegen gehabt / und das Geblüte in denen A-
 dern ganz verstopffet und schwarz gewest / ist folgendes / als
 ein bewährtes Mittel befunden worden.

Wann das Pferd von der Hitze angestecket / und voller Hitze
 wird / so muß man ihm alsobald Ader lassen / und diesen
 Kühl-Tranck sofort selbigen Abend / oder nach etlichen Stunden
 brauchen. Erstlich Weinreben-Asche / oder wann man dieselbe
 nicht haben kan / eine saubere Asche von puren Büchen-Holze neh-
 men / und mit kaltem Wasser neun mal durchgiessen / und ein halb
 Maaß davon nehmen / und nicht gar ein Viertel-Pfund
 Baumöhl drein / auch eine Messerspitze voll Saffran / und 3. gute
 Messer-Spitze voll Terra sigillata, alles wohl durch einander ge-
 macht / und dem Pferde eingeschüttet.

Wenn nun das Pferd 2. Kühl-Träncke nach einander bekom-
 men hat / so muß man von diesem nachfolgenden rothen Tranck in
 die Nase-Löcher giessen :

Man nimmt ein halb Maaß Wein-Eßig / und einen guten
 Löffel voll Hollunder-Mueß / einen halben Löffel voll Honig / ein
 Löffel voll gestossen fenum græcum, ein Löffel voll Pfeffer / einen
 halben Löffel voll gestossen Haselwurz / dieses alles muß in dem Es-
 sig eine halbe Viertel-Stunde aufgekochet werden / und dem Pfer-
 de

de davon nur ein Ventose oder Schreyfftopff voll in jedes Nase-Loch eingiessen / und ein wenig darauf reiten / auch 3. Stunde darauf fasten / und nichts weder essen noch trincken geben lassen. Hernacher das Heu auf die Erde vorlegen / wann die verlegene Dröse / oder von ihm kommende Unrath / stark laufft / so kan man mit dem Einschütten einhalten / bis es sich wieder stecket / alsdann kan man ihme dieses noch einmal geben. Es schadet nicht / wenn mans ihme 3. oder 4. mal allezeit um den andern Tag giebet / aber allezeit einen kühl-Tranck / wie oben gemeldet / darzwischen.

Wird aber das Pferd schwach und matt darauf / so muß man ihm diesen kräftigen Magen-Tranck machen.

Erstlich ein Maas guten alten Wein / ein Bierthel-Pfund Zucker / 2. Löffel voll Honig / ein Löffel voll Pfeffer / Cimmer / Muscat-Blüth und Neglein / jedes von diesen 3. Stücken 3. gute Messer-Spizen voll klein gestossen / eine gute Messerspizen voll Saffran / und ein halb Bierthel Butter.

Dieses alles unter einander eine Bierthel-Stunde kochen lassen und dem Pferde dieses auf 5. Tagen einen Tranck davon eingeben / darzwischen aber kan man ihm auch den kühl-Tranck geben / wanns gleich Nachmittags. Spüret man aber / daß es dem Pferde ums Herze lieget / daß es einen schwachen Husten hat / so muß man in den Tranck von der Maas Wein / Terra sigillata, Michridat und Theriac, von jedem 3. grosse Messerspizen voll thun / und ein wenig laulich / wie oben gedacht / einschütten.

Will aber das Pferd von Anfange gar krank werden / so muß man folgenden Del brauchen / als ein Loth Wachholder-Del / ein Loth vom besten Balsam Sulphuris, ein halb Loth Terpentin-Del / ein halb Loth Lebens-Balsam, alles wohl unter einander geschüttelt / und ein wenig mehr als ein halb Loth in beyde Nase-Löcher giesen / darnach einen Weg als den andern die andere Träncke brauchen. Ist aber ein groß Pferd / so muß man von diesem ein Loth nehmen / und unterdessen von Mehl trincken lassen / und 6. Tage allemal ein Loth præparirten Antimonium ins Trincken gegeben werden.

Man

Man darff ihme auch/wann es nöthig/das Leder stechen lassen/
und die Dele darf man ihme auch wohl zweymal und um den drit-
ten Tag eingeben.

Wann aber das Pferd nur die Strengel (Dröse) hat / so darff
man ihme ohne Uderlaß erstlich den rothen Trancf brauchen / wie
oben gemeldet / und inzwischen den Kühl-Trancf.

Bei der jeko grasirenden Krankheit sind nechst-
folgende Mittel gut und bewährt gefunden worden.

Zum Præservativ.

Man nimmt Alant-Wurzel/und weiß Violett-Wurzel/gießet
lau warm Wasser darauf / und giebet den Pferden alle
Morgen davon zu sauffen.

Auf vier Pferden/ einem jeden eine Hand voll.

Man thut solches in ein rein Gefäß absonderlich / damit man
nach Nothdurfft davon schöpfen und brauchen könne.

Ein anders.

Nimm von dem besten und saubersten Teuffels-Dreck / so röth-
lich ist / 2. Loth / Lorbeern / Hepar Antimonii, Crocus Metallorum,
jedes 2. Loth. Diese Species unter einander pulverisiret / und den
dritten Theil dem Pferde des Morgens nüchtern eingegeben / und
eine Stunde darauf fasten lassen / dieses muß drey Tage continui-
ret werden / und kan das Pulver trucken in einer kleinen Thuten/
oder auch in ein wenig warm Wein dem Pferde eingegeben wer-
den.

Noch ein anders.

Theriac 3. Unzen / Curcumæ 3. Loth / Asarum oder Haselwurk
2. Loth / Senis-Blätter 2. Loth / Zusammen gestossen / und in ein
halb Maaß Wein oder süßer Milch in einem verdeckten Topffe
lang

langsam gekochet / und so lange / bis etwan ein klein Finger breit
eingekochet / und davon einem Pferde die Helffte eingegeben / nach-
dem es vorhero einige Zeit nicht zu fressen noch zu sauffen bekom-
men / muß auch eine Stunde darauf fasten.

Zur würcklichen Cur / wann das Pferd erkranket /
dienen

Ein Pulver von folgenden *Ingredientienn.*

Antimonium 12. Loth / Drachen-Blut 3. Loth / Niese-Wurze
Pulver 5. Loth / Biolen-Pulver 5. Loth / Lorbeern 4. Loth. Dies-
ses mit einander klein gestossen / ein Stübchen Bier in einen neuen
Topff darauf gegeben / eine halbe Stunde damit gekochet / und /
wann es wieder kalt / zween Morgen nach einander den Pferden
ein Nüssel davon eingegeben / und eine Stunde darauf gerit-
ten / daß es warm werde / worauf das Pferd warm zugedecket /
und eine Stunde ohne Futter gelassen wird / den dritten Tag dar-
auf / wird dem Pferde vorn an der Brust mit einer Psrieme
ein Loch durch das Fell gestochen / jedoch daß das Fleisch nicht ver-
leget werde / und in das Loch ein Stückchen von der Christwurz / o-
der in Ermangelung deren / ein Ringchen von dem Ober-Leder vom
Schuh hinein gesteckt / damit es offen bleibe / und das Wasser und
Materie abfließen könne.

Weil einige francke Pferde auch am Halse unter dem Kinnba-
cken Knobben haben / so machet man einen Umschlag von Brand-
tewein / Eßig / saurer Milch / eines so viel als des andern / worinnen
so viel Rocken-Mehl gerühret wird / daß es so dicke wird / als ein
Mucß / dieses wird dem Pferde von dem Kinnbacken an den ganzen
Hals herunter aufgeschmieret / und wann es trucken / wieder auf-
nue / und zwar je öfter je besser aufgestrichen / so lange bis die Knob-
ben sich verlieren / und alle Hitze ausgezogen ist.

Ein anders.

Nimm Aloe 2. Loth / Anies 2. Loth / Rad. Gentianæ 2. Loth /
Lor

Lorbeern 1. Loth/ Senis-Blätter 2. Loth/ Rümml-Saamen 2. Loth.
Die Species durch einander pulverisiret/ und dann eine Nacht in ein
Maas weißen Wein gethan / und den andern Morgen darauf/
dieses ganz warm dem Pferde in den Hals mit einem Löffel gege-
ben/ und denn wohl zugedecket / und drey Stunden darauf saffen
lassen.

Man hat auch vornemlich und als ein sonderlich Mittel be-
währt so wol zur Präservirung als wirklichen Cur befunden/
drey Löffel voll guten Teer / und drey Löffel voll frische Butter/
wohl durch einander geschmolzen / und gerühret/ und den Pfer-
den/ so offte es nöthig zu seyn scheint / eingegossen.

Vor dem Gebrauch dieser Medicamente ist nöthig / daß die
Brun-oder unter der Zunge und die Lung-Adern gelassen werde.

Anhang zu denen gegen das Pferde-Sterben ferner dienlich befundenen Mittel.

Zur Präservation.

Wann die Pferde im Stalle stehen oder auch gebraucht
werden/ nimmt man etwas Teufelsdreck und Knoblauch/
und bindet es unter das Gebiß. Auch wäschet man ihnen
alle Morgen den Mund und die Naselöcher mit scharffem Esig/
worinn Lorbeern/ Wacholderbeern/ und Wein-Raute gelegt und
geweicht ist.

Ein anders.

Ein Pfund Lorbeer / Zwen Unzen Teufelsdreck / Zwen Unzen
weißen Bolus. ein Viertel-Pfund grauen Schwefel / eine Unze
Kampffer. Dieses klein gestossen/ dem Pferde des Morgens aufs
Futter einen Löffel voll gegeben/ dieses kan alle fünf Tage einmal
gebraucht werden/ und zwar drey mal nach einander.

B

Ein

Ein anders.

Ein Pfund Lorbeer / 2. Unzen Teufelsdreck / 2. Unzen weissen Bolus. 1. Viertel-Pfund grauen Schwefel / 1. Unze Kampffer. Dieses klein gestossen/ dem Pferde des Morgens aufs Futter einen Löffel voll gegeben/ dieses kan alle 5. Tage einmal gebrauchet werden/ und zwar drey mal nach einander.

Zur würclichen Cur.

- R. Rad. Petasiditis.
 Contrayer va.
 Enulz.
 Angelicæ.
 Astrutii.
 Aristologia longæ.
 Aronis.
 Levistici.
 Morfus Diaboli.
 Carlinæ.
 Dipramni, jedes 4. Loth.
 Baccarum lauri, 6. Loth.

Dieses unter einander gemischer/ und zu Pulver gestossen/ davon einem starcken Pferde drey / einem geringern 2 $\frac{1}{2}$ / und einem gar schlechten 2. Loth alltäglich einmal mit warmen Bier eingegeben/ beginnet es sich sodann zu bessern / all um den andern Tag ihnen solche Dosis gegeben/wann sie Hitze haben/ und erst wieder fressen/ ist ihnen was grünes gut / und ins Wasser zum Sauffen wird ihnen Rocken-Mehl eingerühret / so viel sie dessen hinein kriegen können / auf das Pulver müssen sie zwen Stunde jedes mal fasten.

Ein anders

Recept vor die jezige grassrende Pferde-Kranckheit.

Lorbeer / Engian-Wurzel / Holl-Wurzel / Violon-Wurzel / Alant-

lant-Wurzel/geraspelt Hirschhorn/rothe Möhren/ jedes ein Viertel-Pfund/ Anics 4. Loth/ Kram-Rämmel 4. Loth/ Caneel 1. Loth/ Kraut Nägel ein halb Loth. Dieses unter einander ganz klein gemacht, und auf ein groß Pferd 4. Loth/ auf ein klein Pferd 3. Loth/ dieses eingeweicht in ein gut halb Maas Bier / 2. Stunden lang hernacher ein wenig laulich gemacht und eingegeben / und zwey Stunden lang darauf fasten lassen / und allezeit / wenn das Pferd trincken soll/ daß das Wasser erst ein wenig warm gemacht ist/ und eine Hand voll Mehl hinein gethan/ wann es einen Tag gebraucht ist/ so muß man einen Tag überschlagen/ und den 2ten wieder eingegeben/ bis 4. mal / und daß man siehet / daß sich das Pferd bessert.

Die Christ-Wurzel kan man den Pferden durch einen guten Schmidt dabey wol stechen lassen/ wann sie franck/ in der Brust und hinten in den Schweiff.

Noch ein anders

Remedium vor jezige Kranckheit der Pferde.

Man nimmt klein gestossene Wacholderbeer/ und klein gestossen Cristall mineral, oder Nitrum depuratum, wann das Pferd franck wird/ muß man es gleich 6. Stunde fasten lassen/ sodann giebet man ihm von einer jeden Specie 2. Unze mit einer Pinte Bier laulich warm/ und läst das Pferd 3. Stunde drauf fasten/ sodann kan man das Pferd von Kleyen oder gemahlten Gersten trincken lassen/ so viel es will/ man lästet ihm das Geschirz deßfalls stehen/ damit es trincken/ und aus dem Grund so viel essen könne/ als es wolle / die Weizen-Kleye ist das beste/ etwas wenig Grün kan man ihm auch wol geben/ aber gar kein Heu noch Haber/ noch ichtens ander Korn/ den andern Tag giebet man dem Pferde ein Clistir von blos einer Pinte laulich Bier mit anderthalb Löffel Seemhonig/ anderthalb Löffel Baumöl. und ein wenig Salz/ und diese Clistir wird 4. Tage nach einander also gebraucht / den 2ten Tag nach dem Pulver bekommt das Pferd krines/ ist es aber noch nicht besser/ so giebet man ihm

ihm den dritten Tag ein solches Pulver wieder/nachdem es vorher
6. Stunde gefastet hat und 3. Stunden nachher/ den 4ten Tag wird
kein Pulver gegeben/ den 5ten aber wieder eines mit solcher Obser-
vance, falls das Pferd noch nicht besser; wann es aber am 6ten
Tage besser / führet man das Pferd Morgens und Abends eine
halbe Stunde an der Hand glimpfflich herum/ das Pferd muß in
14. Tagen beyhm Grünen und Wasser-Kleyen/ ohne sonst was zu
geniessen/ continuiren/ die Diæt ist bey dieser Cur das beste/ Ader-
laß muß durchaus nicht geschehen / bis das Pferd völlig curiret
ist / und nicht hustet/ der Huste ist ein gutes Zeichen/ man kan aber
wol gleich Anfangs der Kranckheit den dritten Kern stechen/ und die
Ader unter der Zunge lassen / auch wol die Licht-Ader unter den
Augen öffnen / weil solches die Haupt- und Augen-Schmerzen
lindert/ man sticht dem Pferde gleich anfangs das Leder/ und thut
hinein Fünff-Finger-Kraut-Wurzel am Halse und vor der Brust/
oder auch wol die Christ-Wurzel / Fünff-Finger-Kraut-Wurzel
ist aber das beste/ diese wird aber nicht wie Christ-Wurzel mit bey-
den Enden durch das Fell gestochen / sondern nur von oben am
Halse zwerch/ (und nicht in die Längte) zwischen Fell und Fleisch/
so/ daß unten das Fell zubleibet / und die Wurzel so treff von der
Deffnung des Felles hinunter kommt / daß sie auf einen guten Fin-
ger breit nicht zu sehen / frisch ist sie am besten/ giebet sie den zwey-
ten Tag keine Materie / so schmieret man auf die Wunde ein wenig
Spick-Del; So bald die Wurzel am Halse und vor der Brust Ma-
terie giebet / und das Pferd anfänget zu husten/ sind solches Zei-
chen der Genesung.

Zum Präservativ kan man den Pferden nur blos am Halse die
Fünff-Finger-Kraut-Wurzel stechen / und ein Pulver geben / und
im übrigen die vorgeschriebene Diæt mit dem Kleyen-Tranck und
Grün zu futtern observiren / hat man kein Grün / so muß sich das
Pferd die ganze Zeit mit nasser Kleyen zu essen / und davon zu trin-
cken behelffen / Ader kan man ihn nachher lassen / wann das Pferd
nicht hustet/ denn beyhm Husten ist kein Ader zu lassen. Es ist dieses
ge

geringe Remedium das bewährteste / so noch bis dato wider die Krankheit gefunden/ es ist aber zu gebrauchen/ so bald das Pferd frantz wird.

NB. Wann das Pferd grosse Augen-Schmerzen zeigt / so kan man ihm Nesselwurzel 3. Finger breit unter die Augen zwerch/ wie Christ-Wurzel zwischen Fell und Fleisch stechen.

Wann die Fünff-Finger-Kraut-Wurzel gestochen/so muß man keine Materie ausdrücken/sie gähret von sich selber aus/die Wunde heilet oben zu/ alsdann bricht das Fell unten wieder durch/ daß die Wurzel ausschwüret/ also muß es seyn/ so wol bey franken als gesunden Pferden/ wer aber die Wurzel sticht / muß die Sache verstehen / daß er nicht das Fleisch rühret / sonst stirbet das Pferd / mit einem ohngeschnittenem Feder-Kiel ist das Fell leichtlich zu separiren / ohne das Fleisch zu beschädigen.

Den Pferden muß die Lunge- und Herz-Ader gelassen werden.

Entwurff einiger Hülfss-Mittel/

So bey hin und wieder sich äussernden Unfall des Horn-Viehs zu beobachten und zu gebrauchen/ die von verständigen Haus- und Land-Wirthen gut befunden worden.

I.

Dem gesunden und vollgewachsenen Vieh kan zur Bewahrung und Verhütung alles Unfalls/ damit es nicht angesteket werde/ von unten benennnen Mitteln/ nach jeden Orts und Haus- und Land-Wirths Bequemlichkeit ein- und anders angeschaffet/ zum Nothfall beygehalten werden/ und auf erfordernten Fall demselben unter das Futter gemischet vorgegeben / oder so/ wie es am Besten/ möglich beygebracht werden / und zwar auf jedes Stück entweder

B 3

1. Von

1. Von ganz klein gepulvertem rohen Spieß-Glas täglich 1. Loth/ oder

2. Klein gestossenem grauen/ auch wol/ in dessen Mangel/ gemeinem gelben Schwefel 1. Loth.

3. Oder obiges beydes zusammen gesetzt/ von jedem ein halb Loth.

4. Einen Klauen oder Stücklein/ auch wol ein ganzes Haupt Knoblauch/ täglich beygebracht/ ist von vielen vortrefflich gut befunden worden.

4. Man kan auch von dem glänzenden Kien- oder Spiegel-Ruß/ so bey Beckern und Brauern/ wo viel Holz verbrannt wird/ um ein Geringes zu bekommen/ nemlich ein Pfund grauen oder auch nur gelben gemeinen Schwefel/ 1. Pfund grob Mehl oder nur Kleye/ zusammen klein gestossen und vermisset/ und davon mit ein wenig Wasser einen festen Teig/ und aus demselben Kugeln/ ohngefehr eines Loths schwer/ gemacht/ wovon täglich Ein/ auch wol Zwey dem Vieh beyzubringen. Dem jungen Vieh ist aber nur etwa nach Befinden halb so viel/ als dem Vollgewachsenen zu geben.

Weil man auch bemercket/ daß die tragende Kühe nach dem Gebrauch des Spieß-Glasses zuweilen verworffen/ alsdann denen selben an statt dessen ein- oder anderes von benannten oder nach zu benennenden Mitteln/ oder ein Pulver von Schwefel/ Kampfer und Rothstein/ so bey denen Materialisten zu bekommen/ und von denen Zimmerleuten gebraucht wird/ jedes ein Quentlein auf das Futter gestreuet/ oder auch mit Gersten/ oder andern Mehl und Wasser zu Kugeln gemacht/ und zur Verhütung einmal/ wann sie aber bereits erkranket/ 2. oder 3. mal des Tages beygebracht werden.

II. Dem bereits angesteckten und erkrankten Horn-Vieh aber kan von oben-benannten zur Bewahrung gewiedmeten Mitteln/ einem oder andern/ gedoppelt so viel als denen Gesunden/ täglich zu dreymalen gegeben/ oder wie vorgemeldet/ mit Mehl zu Kugeln gemacht/ und in den Rachen gesteckt und gestossen werden.

Das Schieß- oder Büchsen-Pulver haben einige mit Holunder-mueß

müß, Wasser oder Eßig zerrühret und eingeflöffet / ein bis zwey Loth / des Tages einmal / gut und kräftig befunden. Andere haben es in besagter Quantität mit ein wenig Butter zu Kugeln gemacht / und also beygebracht mit gutem Effect und Erfolg.

Einige haben dem francken Vieh von dem bey denen Apothekern und Materialisten befindlichen Petrolev- oder Stein-Dele bis 20. Tropfen in warmer Rüh-Milch einmal des Tages gegeben / und sehr gut befunden / bey eräugender Besserung aber an der Zahl der Tropfen täglich bis zu 5. abgebrochen.

An statt dessen / wo solches etwanicht möchte zu bekommen seyn / fönnte der in allen Apotheken befindliche mit Terpentın-Dele gemachte Schwefel-Balsam füglich und mit Nutzen gebrauchet werden / nach erheischender Noth zwey / auch wol mehr mal täglich von 30. bis 50. Tropfen / in warmer Rüh-Milch eingegeben.

Noch kommt in Vorschlag / insonderheit vor arme Hausleute auf dem Lande / dasjenige / so ein jeder selber bey sich trägt / und ausser dem / wohl entrahten kan und muß / dennoch ohne besondere Kosten habhaft werden kan / nemlich sein eigener Ueberfluß oder Roth / nachdem der an der freyen Luft eine Weile gelegen / ausgedämpffet und erkaltet ist / in einem irdenen Gefäß / bey gemählicher Hitze gedörret und gepulvert / dessen 1. Pfund / gepulverten Armenischen Bolus oder rothen Erde und Rothstein / jedes ein Viertel Pfund / mit etwas Mehl oder Kleyen zusammen gemischt / mit ein wenig Wasser Kugeln daraus gemacht / ein Loth ohngefähr schwer / und davon alle 2. oder 3. Stunden jedem francken Vieh eine eingegeben oder eingestecket.

III. Dienet auch / das gesunde Vieh vor dem Unfall zu bewahren / täglich eine Kugel davon eingegeben.

Das Geträncke vor das francke Vieh muß demselben warm gegeben / und deßhalb ein ziemlich groß Faß damit angefüllet in einer warmen Stuben gehalten werden / so mit ein- und andern / auch wol mehrern der folgenden Wurzeln und Kräutern / einer Hand voll / in gehöriger Maasse vorher wohl gesotten werden muß.

Wur-

Wurzeln und Kräuter/

Wovon ein jeder/ was er erlangen und bey der Hand haben kan/
ein/ zwey/ drey oder mehr erwehlen/ und wie besagt/ in dem
Geträncke des Viehes vorher kochen kan.

Trockner Calmus-Wurzeln/ Bibenellen-Kraut und Wurzeln/
Angelik-Wurzel/ Teufels-Abbiß-Wurzel/ Pestilenz-Wurzel/ D-
ster-Lucie, Liebstock/ Salben/ Rauten/ Camillen mit Krautstengel
und Wurzeln. Im Sieden wird etwas Kleyen zugethan/ und wann
es verschlagen/ das Vieh/ so oft es nöthig/ damit geträncket.

IV. Thun sich/ wie zu geschehen pfelet/ um die Naselöcher/ os
der hinten im Halse/ unter der Zungen/ oder oberwärts am Gau-
me einige Blattern hervor/ müssen dieselben bey Zeiten mit Asche/
Salz und Schwefel unter einander gemiset / dem einige auch
Ingwer und Pfeffer zufügen/ so aber etwas zu hitzig/ täglich öftters
bis aufs Blut gerieben/ und fleißig gereiniget / wann aber solches
geschehen/ das Vieh in etwas sich erholet/ und zu essen beginnet/
müssen solche Blattern und daraus entstehend Geschwür mit Leer-
oder schwarzen Wagenschmier des Tages 2. bis 3. mal bestrichen/
und also bis zu völliger Heilung gebracht werden.

V. Sollten auch einige giftige Beulen sich finden/ lege oder binde
man eine gebratene Zwiebel warm darauf/ ziehet dieselbe die Gift-
Beule in die Höhe/ so fahre man fort mit Aufbindung der gebrate-
nen Zwiebel 1. oder 2. mal des Tages / bis die Beule einiger massen
erweicht/ alsdenn muß sie bey Zeiten eröffnet/ mit Kienruß/ Schwe-
fel und Honig zusammen/ zu einer Salbe gemiset / und mit Wi-
cken eingelegt / wohl gereiniget / und endlich mit Einschmierung
des Leers oder Wagenschmiers / den Blattern gleich
zur Heilung gebracht werden.

Fragen/ Vorüber von den Orten/ allwo das Vieh- sterben ist / Antwort einzuholen.

1.

S Das Vieh anfänglich einen mercklichen Schauer über die ganze Haut bekomme?

2. Ob der Athem dabey hizig und stinckend?
3. Ob es den Kopff hänge und schläfferig werde?
4. Ob es feurig um die Augen werde / und mit starcker Bewegung aller Glieder sich hin und her wende oder werffe?
5. Ob es demselben aus dem Magen über sich stosse?
6. Ob es Schlagbäuchig werde/und die Seiten hefftig einziehe?
7. Ob es unersättlichen Durst habe?
8. Ob es sich bald niederwerffe/und nicht fressen könne?
9. Ob das Maul und Zunge hizig/ sehr trocken oder schwarz werde?
10. Ob es grosse Hitze über den ganzen Leib bekomme?
11. Wie es mistet? wie es stallet?
12. Ob die Zähne dabey ganz los werden?
13. Wie die innerliche Theile des verstorbenen Viehes/als das Herze/ die Lungen/ das Zwerchfell/ der Magen/ die Leber/ das Gefröse mit samt denen Gedärmen/ die Milz und die Nieren mit der Blasen bey Eröffnung befunden worden?
14. Was vor Mittel bishero vor dienlich befunden worden/
 1. In der Präservation?
 2. und in der Cur?

QK 1.32.16

Das Buch enthält...
1. Die...
2. Die...
3. Die...
4. Die...
5. Die...
6. Die...
7. Die...
8. Die...
9. Die...
10. Die...
11. Die...
12. Die...
13. Die...
14. Die...
15. Die...
16. Die...



nc



Zur *Präservation* und *Cur*
bewährt-befundene

Mittel

wider die
jetzo hin und wieder einreißende

Werde- und Viehe-

Seuche /

Denen Hauswirthen zu Nutz /
sich deren im Nothfall zu bedienen /
dem Druck übergeben.

Gotha / zu finden bey Heinrich Hanschen.

